

# HAUSARBEIT

## DER MEHRWERT DES BAUERNHOFES UND DESSEN TIERISCHE BEWOHNER FÜR TIERGESTÜTZTE INTERVENTIONEN INSBESONDERE IN BEZUG AUF ÄLTERE MENSCHEN MIT UND OHNE ALTERSBEDINGTEN BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Ingrid Hörting

Zur Erlangung des Titels

"geprüfte Fachkraft für tiergestützte Therapie und tiergestützte  
Fördermaßnahmen"

2. Diplomlehrgang für tiergestützte Therapie und tiergestützte  
Fördermaßnahmen

Wien, Juni 2020

Verein "Tiere als Therapie" - Wissenschafts- und Ausbildungszentrum

Silenegasse 2/Stiege 3, 1220 Wien

Begutachterin: Helga Widder

---

Ich versichere,

dass ich diese Hausarbeit selbständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich keiner unerlaubten Hilfsmittel bedient habe;

dass ich dieses Hausarbeitsthema weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe;

dass diese Arbeit mit der von der Begutachterin beurteilten Arbeit übereinstimmt.

Juni, 2020

Ingrid Hörting

---

# INHALTSVERZEICHNIS

---

## **I. EINLEITUNG**

## **II. AUSGANGSSITUATION UND LEITGEDANKE**

## **III. WARUM ÄLTERE MENSCHEN ALS ZIELGRUPPE?**

### III.1. LEBENSPHASE ALTER

#### III.1.1. LEBENSPHASE "ALTER III"

#### III.1.2. LEBENSPHASE "ALTER IV"

## **IV. DIE HÄUFIGSTEN GERONTOLOGISCHEN ERKRANKUNGEN (DEMENZ, DEPRESSION)**

### IV.1. DEMENZ

#### IV.1.2. NICHT - MEDIKAMENTÖSE BEHANDLUNGSMÖGLICHKEITEN

### IV.2. DEPRESSION

## **V. DIE GEFÄHRDUNG ÄLTERER MENSCHEN DURCH DIE DERZEIT AUFTRETENDE COVID-19-PANDEMIE**

## **VI. DAS MODELL DES BIO-PSYCHO-SOZIALEN WIRKUNGSMECHANISMUS**

## **VII. BETREUUNG AM BAUERNHOF: EIN PROJEKT MIT ZUKUNFT?**

## **VIII. DAS GREEN CARE PROJEKT FÜR LANWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBE**

### VIII.1. ÖSTERREICH

### VIII.2. EUROPÄISCHE LÄNDER

## **IX. TIERE ALS THERAPEUTISCHE BEGLEITER VON MENSCHEN MIT DEMENZ**

IX.1. WAS BEWIRKT TIERTHERAPIE?

## **X. AUSWAHL UND TRAINING DER TIERE FÜR DIE TIERGESTÜTZTE INTERVENTION**

X.1. GRUNDAUSBILDUNG DER TIERE

X.2. WEITERFÜHRENDE AUSBILDUNG DER TIERE

X.2.1. RISIKOMINIMIERUNG VON LANDWIRTSCHAFTLICHEN NUTZTIEREN IN DER TGI: BEI DEREN EINSÄTZEN

X.3. HALTUNGSBESTIMMUNGEN FÜR THERAPIETIERE AM HOF

X.4. GESUNDHEIT DER TIERE

X.5. QUALITÄTSSICHERUNG

X.6. ERFOLGSKRITERIEN

## **XI. PROFESSIONALITÄT DER IN DER TGI - TÄTIGEN FACHKRÄFTE**

XI.1. VEREIN ZUR ERFORSCHUNG UND FÖRDERUNG DER THERAPEUTISCHEN WIRKUNG DER MENSCH/TIER-BEZIEHUNG (TAT)

XI.2. PROFESSIONALITÄT DURCH DOPPELQUALIFIKATION DES ÖKL

## **XII. ZUSAMMENFASSUNG**

## **XIII. DISKUSSION**

## **XIV. LEBENS LAUF**

## **XV. LITERATURVERZEICHNIS**

## **I. EINLEITUNG**

Der Bauernhof bietet für alle Menschen einen ganzheitlichen Erlebniswert: er ermöglicht einen (intensiven) Tierkontakt und Einsicht in grundlegende landwirtschaftliche Tätigkeiten und Abläufe. Er kann ebenso in die tiergestützte Intervention einbezogen werden. Menschen mit und ohne Probleme oder Beschwerden erleben in der Landwirtschaft eine Vielfalt von Arbeitsprozessen, die in anderen Bereichen nicht vorkommen. "Durch den Kontakt zu Tieren in diesem Umfeld werden besonders Kinder und ältere Menschen geistig gefordert und das Gedächtnis angeregt, indem zum Beispiel Informationen zur Tierhaltung, Regeln im Umgang mit dem Tier, Kommandos und Namen verarbeitet und im Kopf behalten werden müssen", konstatiert OTTERSTEDT (2003b: 66).

Die vorliegende Arbeit soll einen Überblick verschaffen, wie das Potential des Bauernhofes als Ort für soziale Dienstleistungsangebote nicht nur für Kinder und Jugendliche, insbesondere auch für ältere Menschen genutzt werden kann.

## **II. AUSGANGSSITUATION UND LEITGEDANKE**

In der vorliegenden Arbeit soll der Mehrwert des Bauernhofes für ältere Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen anhand eines Pionierprojekts in der sozialen Landwirtschaft - Green Care - aufgezeigt werden.

Green Care, wörtlich übersetzt "grüne Pflege", hat es sich zum Ziel gesetzt, im Einklang mit der Natur das Wohlbefinden und die Gesundheit der Menschen aller Altersgruppen zu stärken. Der Bauernhof ist der ideale Ort, um Menschen emotional zu berühren und zu ihren Wurzeln zu führen. Dabei hat sich die Tiergestützte Intervention am Bauernhof neben der Gartentherapie oder dem care farming zu einem wichtigen Faktor in der sozialen Landwirtschaft entwickelt. Die Nutztiere werden speziell ausgewählt, sozialisiert und trainiert.

Green Care ist ein Thema, das vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung künftig auch gesellschaftlich zunehmend an Bedeutung gewinnen wird, besonders in Hinblick auf das Betreuungskonzept am Bauernhof. Gerade auch für Seniorinnen und Senioren, Menschen mit Demenz, Menschen mit Behinderung oder psychisch erkrankte Menschen sind positive Erlebnisse und berührende Momente auf dem Bauernhof möglich. Der Bedarf und die Nachfrage an solchen Betreuungsangeboten wachsen stetig.

### **III. WARUM ÄLTERE MENSCHEN ALS ZIELGRUPPE?**

Viele Menschen der älteren Generationen sind auf Bauernhöfen oder in ländlicher Umgebung aufgewachsen. Der Kontakt zu Tieren und Natur wirkt sich so auf viele ältere Menschen und auf Menschen z. B. mit Demenz positiv aus.

Die Mobilität durch Aktivitäten am Bauernhof ist grundsätzlich gesundheitsfördernd.

Die Bewegung fördert die Fitness sowie die kognitive Leistungsfähigkeit und trägt zum Erhalt der Selbstständigkeit und damit der Selbstbestimmtheit (auch) im Alter bei.

Ein strukturierter Tagesablauf ergibt sich (beinahe) von selbst. Anders als im Heimalltag müssen auf dem Bauernhof keine "künstlichen" Aktivitäten erfunden werden.

Die Teilnahme am gemeinschaftlichen (bäuerlichen) Leben und die Pflege sozialer Kontakte werden erleichtert durch die Nähe zur Natur, die Erlebbarkeit des Jahreskreislaufes und durch die Tätigkeiten auf dem Bauernhof.

Das Überdauern von Krisenzeiten (Beispiel aktuelle COVID-19 Pandemie) aufgrund der Möglichkeit von relativ autonomen Strukturen am Bauernhof kann für ältere Menschen von Vorteil sein.

Als Ort der Erinnerungen sind Bauernhöfe auch ideal, um Menschen mit Demenz emotional zu berühren.

Haustiere selbst zu halten ist in vielen Fällen für Ältere eine Belastung - am Bauernhof sind Tiere von vornherein präsent. Für jemanden, der sein Leben lang Kontakt zu Tieren hatte, gibt es keinen plausiblen Grund, weshalb er im letzten Lebensabschnitt diese Beziehung nicht weiter pflegen sollte.

#### **III.1. LEBENSPHASE ALTER (vgl. RENTSCH et al. 2013)**

In der Fachwelt wird das Leben der Menschen in verschiedene Lebensphasen unterteilt. Vorherrschend ist die Einteilung in vier Phasen:

Phase I: Die Kindheit und Jugend

Phase II: Das Erwachsenenalter

Phase III: Das Alter: Von 60 bis 75 ( je nach Konstitution auch bis 80/85).

Phase IV: Die letzten Lebensjahre bis zum Tod

### III.1.1. Lebensphase "Alter III"

Die große Zeitspanne der Phase III (meist von der Pensionierung an) zeigt auf, dass es nicht möglich ist, das Alter allgemein zu betrachten. Die verschiedenen Persönlichkeiten erleben die Zeit zwischen 60 und 80/85 Jahren auf höchst unterschiedliche Weise. Wie auch immer jedoch das Leben im dritten Lebensalter aussieht, wie gut es auch gelingt, diversen körperlichen Einschränkungen zu kompensieren oder zu verdrängen, gibt es Tage oder Zeiten, an denen sich die Verletzlichkeit der letzten Lebensjahre erahnen lässt. Die reale Lebenssituation im dritten Lebensalter erfassen wir jedoch nur, wenn wir den Blick auf das Altern erweitern. Wir altern nämlich auf verschiedenen Ebenen: der psychischen, der sozialen, der kulturellen und der physischen.

Unter " psychischer Alterung" versteht man den Umstand, dass man noch eine in jüngeren Jahren ausgebildete Identität mit ins Alter bringt. Eine Identität, mit der man vertraut ist und die man sich selbst in den Jahren des aktiven Lebens mit eigenen Sinnentwürfen erschaffen hat, jedoch nicht mehr zum physischen Alterungsprozess passt.

Das " soziale Altern" ist aufgrund des kommunikativen, sozialen Wesens des Menschen einer der gravierendsten Aspekte, das Akzeptieren des Verlustes der Nächsten, eine der am schwersten zu vollbringenden existentiellen Leistungen des Menschen.

Mit " kulturellen Alter" ist das Unvermögen gemeint, den eigenen, aber im Vergleich zu früher veränderten Lebensraum zu verstehen. Deshalb ist es eine besondere Herausforderung, nicht vorschnell kulturell zu altern.

Infolge des "physischen Alterns" im dritten Lebensalter muss man zwar mit gewissen körperlichen Einschränkungen leben, gilt aber in der Regel als körperlich gesund. Anti-Ageing zielt auf die Vermeidung des physischen Alter hin und dies gelingt in dieser Lebensphase recht gut. Tatsächlich tritt die körperliche Mangelhaftigkeit im dritten Lebensalter noch nicht sehr dominant auf.

Diese erweiterte Sichtweise auf das Alter zeigt, dass wir von uns nicht behaupten können, wir seien im dritten Lebensalter nicht auf die eine oder andere Art gealtert.

So individuell das dritte Lebensalter auch sein mag, es hält für uns universale Aufgaben, Herausforderungen und Chancen bereit, die fernab vom Versuch, nicht zu altern, liegen.

### III.1.2. Lebensphase "Alter IV"

Die letzten Lebensjahre bis zu Tod, das vierte Lebensalter konfrontiert den Menschen mit massiven Einschränkungen und Grenzen. Deshalb sollte der Mensch im vierten Lebensalter bereits gelernt haben, loszulassen. Die große Herausforderung im vierten Lebensalter wird nicht die Gesellschaft darstellen, sondern der eigene veränderte Blick auf das Leben. Es müssen Strategien entwickelt werden, wie mit massiven Einschränkungen ein zufriedenes und erfülltes Leben geführt werden kann.

Das Altern ist somit ein Prozess, der individuell sehr unterschiedlich verläuft. Kognitive, motorische oder sensorische Einschränkungen können im Alterungsprozess auftreten, ihn begleiten und zu Hilfebedarf führen. Die demografische Entwicklung zeigt, dass es mittel- und langfristig mehr alte Menschen geben wird und somit werden in der Alters- und Langzeitpflege die Herausforderungen immer größer werden.

## **IV. DIE HÄUFIGSTEN GERONTOLOGISCHEN ERKRANKUNGEN (DEMENZ, DEPRESSION)**

### IV.1. DEMENZ

Demenz beginnt mit kognitiven Störungen und mündet innerhalb weniger Jahre in einen vollständigen Verlust alltäglicher Fähigkeiten, sowie den Zerfall der Urteilsfähigkeit und Persönlichkeit. Die Entstehung und Begünstigung dementieller Prozesse hängt von vielfältigen Faktoren ab. In zahlreichen Veröffentlichungen und Untersuchungen erhärten sich die Hinweise auf die Ursachen dementieller Erkrankungen dahingehend, dass neben biologischen Ursachen in entscheidenden Maße auch psychologische Faktoren und soziale Einflüsse beteiligt sind, wodurch zunehmend die individuelle Lebensgeschichte der Betroffenen fokussiert werden muss (HEGEDUSCH, E. und HEGEDUSCH, L. 2007).



Eine Demenz wirkt sich unter anderem auch auf die Sprache aus, sodass bei der Kommunikation mit demenzkranken Menschen unterschiedliche Verständigungsprobleme auftreten. So kommt es beispielsweise zu Wortfindungsstörungen, gesprochene Sätze sind inhaltlich nicht nachvollziehbar (verworrener Satzbau) oder es werden nur einzelne Wörter verwendet. Berücksichtigt man aber einige Kommunikationsstrategien, ist eine Verständigung mit Menschen mit Demenz gut möglich. Denn man kann nicht nicht-kommunizieren.

Einige Menschen mit Demenz haben einen gesteigerten Bewegungsdrang. Wenn dieser nicht ausgelebt werden kann, kann dies zu Unruhezuständen und zu einer Steigerung der Desorientierung führen. Diesen Schwierigkeiten kann ein entsprechendes Bewegungsangebot entgegenwirken - die Kombination von Sport und Tierkontakt kann hier die Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen erfüllen.

Die Demenztherapie setzt sich aus einer medikamentösen Behandlung und nicht-medikamentösen Maßnahmen zusammen. Für jeden Patienten wird ein individuell passender Therapieplan erstellt. Vor allem bei der Wahl der nicht-medikamentösen Maßnahmen sollten die Persönlichkeit und Wünsche des Patienten berücksichtigt werden. Die Erfolgsaussichten der Behandlung sind umso größer, je früher mit der Therapie begonnen wird. Daher besteht Bedarf an Therapie- und Betreuungskonzepten, die die spezifischen Anforderungen und Bedingungen dieser Krankheit erfüllen.

#### IV.1.2. NICHT - MEDIKAMENTÖSE BEHANDLUNGSMÖGLICHKEITEN BEI DEMENZ

##### **Realitäts - Orientierungs - Training (ROT)**

Ziel ist, die verlorengegangenen Bezüge zur Realität wieder herzustellen und Informationen zur Realität zu vermitteln. Tägliche Gruppensitzungen zur Wiederholung und Training grundlegender Orientierungsformen, ein klar strukturierter Tagesablauf und permanente Vermittlung von optischen, akustischen und olfaktorischen Reizen.

##### **Reminiszenztherapie/Biografiearbeit (REM)**

Die Basis für die individuelle Betreuung und Pflege eines demenziell Erkrankten ist das Wissen über dessen Biografie. Die Biografiearbeit ermöglicht das Verhalten der betroffenen Person durch Kenntnis ihrer Lebensgeschichte besser verstehbar zu machen. Durch die Erinnerung des

Langzeitgedächtnisses, die bei den Erkrankten am längsten erhalten bleiben, kann die verbleibende Zukunft sinnvoll gestaltet werden.

### **Validation (VAL)**

Die Validation von Feil geht davon aus, dass desorientierte Menschen in ihre Vergangenheit zurückkehren, um belastende Lebenskonflikte zu lösen. In der Validation werden die Gefühle der Demenzkranken verbal und nonverbal aufgegriffen und die Grundbedürfnisse erfüllt.

In allen medikamentösen Behandlungsmöglichkeiten und nicht-medikamentösen Maßnahmen ist der zusätzliche Einsatz der tiergestützten Interventionen hilfreich.

## **IV.2. DEPRESSION (DEPRESSIVES SYNDROM BEI ÄLTEREN MENSCHEN)**

Eine Depression wird definiert als anhaltende, krankhafte Traurigkeit und Niedergeschlagenheit im Sinne einer dauerhaften " negativen Stimmungsveränderung von wechselnder Intensität (JUNKERS 1995, S. 157). Durch das Unvermögen der betroffenen Menschen, deren Gemütszustand selbstständig und anhaltend zu verbessern, wird der sozialen Umwelt das Mitgefühl und Verständnis erschwert und der zwischenmenschliche Kontakt belastet. Dadurch entsteht die Gefahr der sozialen Isolation und Einsamkeit des depressiven Menschen.

Depressive Erkrankungen weisen ein äußerst vielgestaltiges Erscheinungsbild auf, so dass bisher kein einheitliches psychiatrisches Erscheinungsbild besteht - ebenso vielfältig sind daher die Annahmen über die möglichen Entstehungsbedingungen. Mit zunehmenden Alter der Betroffenen rücken multifaktorielle Wechselwirkungen wie z.B. biologische Faktoren, lebensverändernde Ereignisse oder individuelle Bewältigungsstrategien in den Vordergrund.

Für GATTERER (2019) sind folgende therapeutischen Maßnahmen bei Depressionen im höheren Lebensalter von Bedeutung:

- Genaue Verhaltensanalyse und Aufdecken von Ressourcen: gerade ältere Menschen denken sehr defizitorientiert. Insofern sollte der Focus auf Ressourcen gelegt werden.
- Aktivitätsaufbau bzw. Aktivitätstraining: es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen dem Aktivitätsniveau und der Stimmung der Betroffenen.

- Wahrnehmungstraining: Depressive sind dadurch charakterisiert, dass ihr Denken und ihre Wahrnehmung negativ gefärbt sind.
- Kognitives Umstrukturieren: Verhaltenstherapie geht davon aus, dass negative Gefühle durch verzerrte Denkstrukturen bedingt sind.
- Werte, Normen, Einstellungen und Rollenbilder müssen im Rahmen des Alterungsprozesses oft neu überdacht und angepasst werden.
- Veränderungen in den Lebensbedingungen z.B. Wohnsituation, Gartentherapie, Tiere als Therapie. Tiere bieten dem depressiven Menschen einerseits eine unbeeinflussbare persönliche Kontaktquelle, andererseits eine Kontaktquelle im Sinne eines sozialen Katalysators.
- Genussstraining: Menschen mit Depression haben verlernt zu genießen
- Eine medikamentöse Therapie mittels moderner Antidepressiva kann unterstützend eingesetzt werden.

## **V. DIE GEFÄHRDUNG ÄLTERER MENSCHEN DURCH DIE DERZEIT AUFTRETENDE COVID-19-PANDEMIE, EINER NEUARTIGEN LUNGENKRANKHEIT UND DIE DAMIT VERBUNDENEN RISIKEN**

Ab ungefähr 60 Jahren steigt das Risiko an COVID-19 zu erkranken stetig mit dem Alter an. Insbesondere ältere Menschen können nach einer Infektion schwerer erkranken. Grund dafür ist, dass bei älteren Menschen das Immunsystem weniger gut reagieren kann. Auch verschiedene Vorerkrankungen wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes mellitus oder Erkrankungen des Atmungssystems können das Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf erhöhen. Im Zuge der COVID-19-Pandemie sind Einrichtungen, insbesondere Pflegeheime, veranlasst strenge Regeln einzuhalten. Doch Maßnahmen wie Besuchsverbot erweisen sich als Gratwanderung. Auf der einen Seite steht der Schutz der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner, auf der anderen drohen gerade ältere Menschen noch tiefer in die soziale Isolation zu rutschen.

## **VI. DAS MODELL DES BIO-PSYCHO-SOZIALEN WIRKUNGSMECHANISMUS**

Das biopsychosoziale Modell gilt inzwischen als die bedeutendste Theorie für die Beziehung zwischen Körper und Geist. Krankheit und Gesundheit sind im biopsychosozialen Modell nicht als ein Zustand definiert, sondern als ein dynamisches Geschehen. Krankheit stellt sich dann ein, wenn der Organismus den autoregulativen Mechanismus zur Bewältigung von auftretenden Störungen auf beliebigen Ebenen des Systems "Mensch" nicht ausreichend zu Verfügung stellen kann. EGGER (2005).

NESTMANN (2010) gibt in seinem komplexen bio-psycho-soziales Modell auf die hilfreichen Tiereffekte im Alltag und Therapie folgende positive Effekte an:

Im physiologischen Bereich wird die Bedeutung der Tiereffekte auf kardio-vaskuläre Faktoren besonders hervorgehoben. Hierzu zählen Senkung des Blutdrucks und der Herzschlagfrequenz, Kreislaufstabilisierung und Verbesserung des Cholesterin- und Triglyzeridspiegels.

Durch die Anwesenheit des Tieres kommt es zu einer muskulären Entspannung und Entkrampfung und unter anderem wird der Stresslevel reduziert.

Physische Wirkeffekte führen zu positiven Veränderungen bei der Ausschüttung von Neurotransmitter und haben neuroendokrine Wirkungen. Beispielsweise wurde eine Erhöhung von Dopamin oder Betaendorphin registriert. Des Weiteren wurde über positive Auswirkungen auf das Schmerzempfinden und eine Stärkung des Immunsystems berichtet.

Im motorischen Bereich wird man automatisch zu mehr Bewegung angeregt. Die positiven Effekte sind Reduzierung des Körpergewichtes, Vorbeugung von Gelenkerkrankungen oder vermehrt positiv bewirkte soziale Kontakte.

Im psychologischen Bereich hat NESTMANN (2010) die Förderung von positiven Selbstbild, Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein hervorgehoben. Um eine gemeinsame Kommunikationsbasis mit dem Tier zu schaffen, müssen sich Menschen öffnen und lernen, Absichten von Tieren zu lesen. Die Verbesserung des emotionalen Wohlbefindens ist ein wichtiger Faktor: Man fühlt sich von dem Tier akzeptiert und geliebt, so wie man ist, ohne sich verstellen zu müssen. Diese kontinuierliche Zuneigung, Nahsein, Vertrautheit und die emotionale Zuwendung und Vorhersehbarkeit der Interaktionen zeigen positive psychologische Wirkungen und verbessern die soziale Integration.

## **VII. BETREUUNG AM BAUERNHOF: EIN PROJEKT MIT ZUKUNFT?**

Ein klassisches Alten- und Pflegeheim bietet seinen Bewohnern und Bewohnerinnen eine Rundumbetreuung. Die Frage ist: Brauchen alte Menschen immer die Vollversorgung eines Alten- und Pflegeheims? "Die Betreuung und Pflege in stationären Einrichtungen stellt die teuerste Variante der Versorgung dar" so der Befund von Experten im Forum 3 der Kommunalen Sommergespräche 2018 in Bad Aussee , KOMUNALNET: 18.-20.7.2018).

Viele alte Menschen, insbesondere auch Ältere in niedrigen Pflegestufen sind nicht auf eine Komplettbetreuung angewiesen und können und wollen - wenn auch teils mit gesundheitlichen Einschränkungen- möglichst eigenständig und selbstbestimmt leben.

In Österreich gibt es verschiedene Pflegedienstleistungen, die unterschieden werden können:

Mobile Dienste	Darunter werden medizinische und soziale Hauskrankenpflege verstanden, die Unterstützung bei der Haushaltsführung sowie die soziale Betreuung.
Teilstationäre Dienste	Dazu zählen Tageszentren, Tagesbetreuung sowie die Tagespflege für betreuungs-/pflegebedürftige Personen.
Stationäre Dienste	Unter stationären Diensten werden alle Wohnformen mit einer 24-Stunden-Präsenz der Pflege und Betreuungskräften verstanden.
Kurzzeitpflege	Von Kurzzeitpflege spricht man, wenn es sich um befristete Pflege- und Betreuungsdienstleistungen handelt.
Alternative Wohnformen	Hierunter fallen alle Wohnformen mit einer nicht durchgehenden Präsenz von Pflege- und Betreuungskräften.
Case- und Caremanagement	Unter diesem Überbegriff werden Beratungsdienstleistungen zusammengefasst, die mobil oder ortsgebunden und „gesondert“ erbracht werden, also nicht in mobilen Angeboten inkludiert sind.

Abbildung 1: Übersicht Pflegedienstleistungen in Österreich

Laut Brigitta NÖBAUER (Professor am Department Gesundheits-, Sozial & Public Management der FH Oberösterreich) sollten Einzelfälle im Rahmen eines "Case Management" verstärkt beurteilt werden, anstatt einer bloßen Orientierung an den vorhandenen Pflegestufen. "Außerdem müssen alternative Wohnformen ausgebaut werden," fordert NÖBAUER (KOMUNALNET, a.a.0).

Nicole PROP, Geschäftsführerin von Green Care, plädiert in diesem Zusammenhang für den Ausbau von Nutzungsmöglichkeiten der Bauernhöfe als Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen. In ihrer Präsentation: Green Care - wo Menschen aufblühen, gibt sie einen Überblick über soziale Innovationen für den ländlichen Raum.

## Green Care – Wo Menschen aufblühen als Brückenbauer

- Green Care – Wo Menschen aufblühen = **Interaktion zwischen Mensch | Tier | Natur** auf einem aktiven land- und forstwirtschaftlichen Familienbetrieb



[www.greencare-oe.at](http://www.greencare-oe.at)

5

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION

BUNDESMINISTERIUM  
FÜR SACHHALTERKEIT  
UND TOURISMUS

LE 14-20

Logo of the European Union

Abbildung 2: Präsentation Green-Care 1, Mag. (FH) Nicole PROP, 19.7.2018

Wie die derzeitige COVID-19- Pandemie zeigt, können alternative Betreuungskonzepte helfen älteren Menschen, die auf Grund ihrer starken Gefährdung besonders geschützt werden müssen, Einschränkungen wie Isolation und Besuchsverbote zu minimieren und besser zu überstehen.

Was bedeuten die Einschränkungen für Menschen in Pflegeheimen? Nicht immer ist den Menschen in den Altersheimen leicht zu vermitteln, warum Schutzmaßnahmen wie ein Besuchsverbot etc. so wichtig sind. Demenzkranke Bewohnerinnen und Bewohner haben einen großen Bewegungsdrang. Man kann ihnen nicht erklären, warum sie auf ihren Zimmern bleiben sollen. Obwohl es gilt, die älteren Generationen zu schützen, muss aber eine gesellschaftliche Einbindung gewährleistet bleiben. "Es zeigt sich auch gerade in einer Krise wie der aktuellen, von welch unschätzbarem Wert kleinstrukturierte Betreuungseinrichtungen in Wohnortnähe mit regionalen Arbeitskräften sind. Diese Vorteile sollten in Zukunft noch mehr als bisher berücksichtigt werden", unterstreicht auch PROP.

Aktuell gibt es 30 zertifizierte Green-Care-Höfe speziell für ältere Menschen. Bei diesen Höfen wird vor Ort eine Tagesstruktur und Betreuung ermöglicht. Die am Hof lebenden Tiere lebenden Tiere bieten sich als Therapeuten an (z.B. Reitpädagogik für Senioren und

Seniorinnen); ebenso leichte Gartenarbeit als Mobilitätstherapie. Die dort lebenden Senioren und Senioreninnen können aktiv oder passiv am Bauernhofleben teilhaben.

Daraus lässt sich erkennen, dass sich heute bereits viele Alteneinrichtungen an einem Leitbild mit größtmöglicher Alltagsnormalität orientieren. Dazu gehört für viele Einrichtungen auch die Haltung von eigenen Haustieren, sowie deren Mitnahme in die Anstalt.

Für die Haltung der Tiere müssen jedoch einige grundsätzliche Voraussetzungen erfüllt werden und vor allem muss die Versorgung der Tiere gewährleistet sein, wenn der alte Mensch die Fürsorge nicht selbst mehr durchführen kann. Manche Einrichtungen lehnen aus organisatorischen oder hygienischen Gründen eine hausinterne Tierhaltung ab. Für solche Einrichtungen oder Tageskliniken und geriatrische Einrichtungen erscheint eine Vernetzung für den gezielten Einsatz von Tieren mit Pflege- oder Therapiebauernhöfen äußerst sinnvoll.

## **VIII. DAS GREEN CARE PROJEKT FÜR LANDWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBE**

Der Begriff Green Care fasst alle Interventionen zusammen, die die positive und unterstützende Wirkung der Natur, von Tieren und Pflanzen nutzen, um Menschen zu helfen und sie zu fördern. Bekannte Beispiele sind etwa tiergestützte Interventionen, Gartentherapie oder Lernort Bauernhof (care farming).

Green Care, wörtlich übersetzt grüne Pflege, ist ein Thema, das somit gesellschaftlich zunehmend an Bedeutung gewinnt. Der interdisziplinäre Charakter des Themas verbindet die Sozialen-, Landwirtschaftlichen-, Gesundheitlichen- und Bildungsbereiche.

Im sozialen Bereich ist BETREUUNG AM BAUERNHOF angesichts der demografischen Entwicklung ein Zukunftsthema. Die Zielgruppe ist grundsätzlich breit und umfasst Klienten und Klientinnen jeden Alters und jeder Herkunft.

Allerdings sind soziale Dienstleistungen am Bauernhof kein Ersatz zu bereits existierenden Dienstleistungen im sozialen Bereich, sondern eine Ergänzung zu einem bestehenden Angebot.

Bäuerinnen spielen in diesem Modell eine zentrale Rolle; junge Frauen haben die Möglichkeit, auf ihren Höfen Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Aber auch die Gesellschaft kann davon profitieren, wenn z.B. ältere Menschen in ihren Dörfern bleiben können und dort gut versorgt



werden. Wenn Heilkräfte von Tier und Natur ergänzend zur Therapie eingesetzt werden können, bedeutet das Wohlbefinden - wenn Integration am und durch den Bauernhof leichter funktionieren kann, bedeutet das Erfolg.

Das Angebot ist vielfältig und umfasst:

- Betreutes Wohnen von älteren und alten Menschen auf dem Bauernhof.
- Ambulant Betreute Wohngemeinschaften.
- Urlaub auf dem Bauernhof mit Pflege- oder Betreuungsgruppen mit den Landwirten und Landwirtinnen.
- Erlebnisorientierte Angebote für Senioren und Seniorinnen auf dem Bauernhof.

Vorrangig werden Angebotsformen ausgewählt, die überwiegend ohne pflegerische Fachqualifikation ausgeübt werden können. Die Wohnformen können auf Zeit, aber auch auf Dauer angelegt werden. Mit Ausnahme der meisten erlebnisorientierten Angebote, treten die Landwirtinnen und Landwirte dabei als Vermieterin und Vermieter auf. Darüber hinaus können frei wählbare Serviceleistungen wie z.B. Betreuung, hauswirtschaftliche Versorgung oder Verpflegung übernommen werden.

Bei diesem Green-Care-Model bieten die Landwirtschaftskammern auch die notwendige Unterstützung an:

Green Care Österreich ist als eine Dachmarke für soziale Dienstleistungsangebote auf aktiven land- und forstwirtschaftlichen Familienbetrieben entstanden. Mit dem Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT), dem Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL) und dem Verein Green Care Österreich wurde auch das Projekt "Tiergestützte Interventionen am Bauernhof" ins Leben gerufen. ÖKL- Betriebe werden dabei bundesweit in den Bereichen Betriebs- und Qualitätsentwicklung sowie Marketing und Öffentlichkeitsarbeit vom Verein Green Care Österreich in Zusammenarbeit mit dem TGI-Team betreut und zertifiziert.

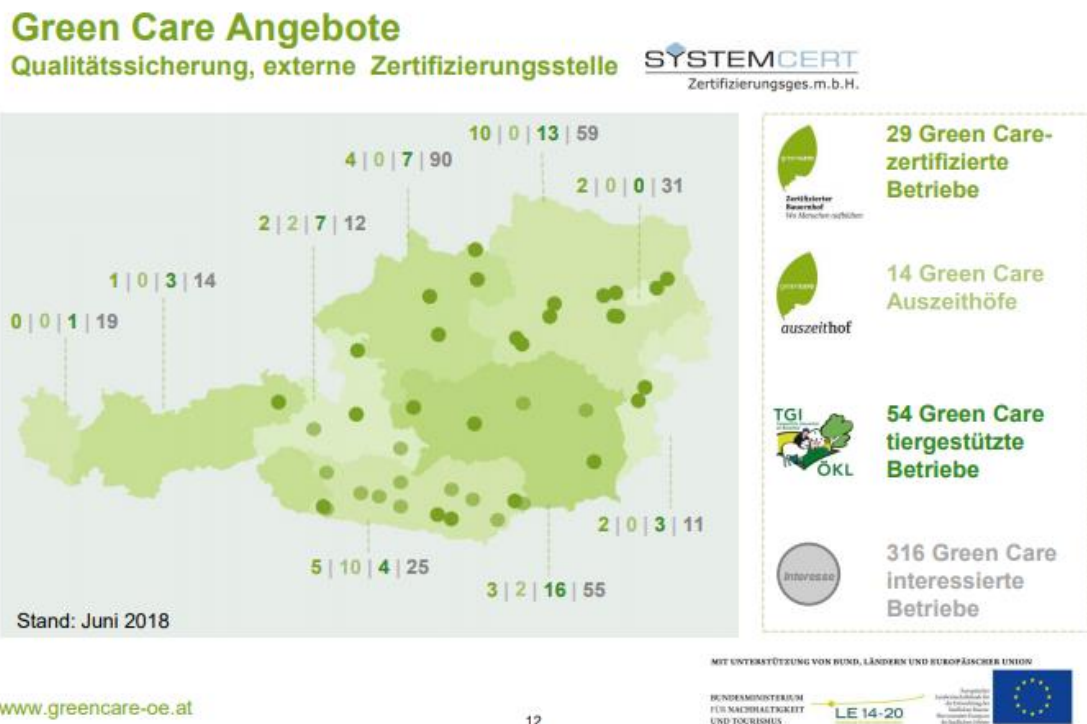


Abbildung 3: Präsentation Green-Care 2, Mag. (FH) Nicole PROP, 19.7.2018

Mit Stand 2018 waren bereits 54 land- und forstwirtschaftliche Betriebe österreichweit bezüglich aller Zielgruppen (Kinder, Jugendliche oder Ältere) als Green-Care- Höfe zertifiziert.

Wird der gesamte Bauernhof zu einem Ort der aktiven Erholung in und mit der Natur und kooperiert dabei mit externen Expertinnen und Experten aus dem Gesundheitswesen, dann handelt es sich um einen Green Care Auszeithof. Nach Absolvierung des Zertifikationslehrgangs "Green Care - Gesundheit fördern am Hof" sowie einer Überprüfung eigener Qualitätskriterien für ihren Hof beantragen.

Für das Zertifikat ("Hoftafel") wurde von Green Care Österreich gemeinsam mit einer Reihe von externen Expertinnen und Experten ein eigenes Kriterien- und Beurteilungssystem entwickelt (vgl. auch ESAAT 2012). Die Green-Care-Zertifizierung stellt sicher, dass klar definierte soziale, organisatorische, betriebliche und rechtliche Standards erfüllt und regelmäßig evaluiert werden. Auch die entsprechende berufliche Qualifikation der Anbieterinnen und Anbieter für die jeweiligen Personen der Zielgruppe ist in den Kriterien zur Zertifizierung definiert und wird kontinuierlich überwacht.

Die fünf Säulen für das Green Care "Hoftafel":

1. Erscheinungsbild und Erreichbarkeit des Hofes sowie die getroffenen Sicherheitsvorkehrungen zum Schutz aller beteiligten Personen.
2. Möglichkeit, eigene weiterführende Qualitätsstandards zu setzen.
3. Kriterien zu Aus- und Weiterbildung der Personen, die an der Durchführung der Green Care - Angebote beteiligt sind.
4. Vertragsrechtliche Grundlagen zwischen den beteiligten Personen.
5. Rechtliche Bewerbung des Green Care - Angebotes.

Das Interesse am Projekt Green Care ist groß. Immer mehr Landwirte und Landwirtinnen können sich diese Form der Diversifizierung für ihren eigenen Betrieb vorstellen, wie eine repräsentative Umfrage zu jährlichen Agrarstudie von 2019 bei 800 heimischen Landwirtinnen und Landwirten zeigte. Besonders Frauen sind für Green Care offen: 72% der befragten Bäuerinnen halten die Idee auf ihren Hof flexible Kinderbetreuungsangebote, wohnortsnahe Betreuungsangebote für ältere Menschen oder Gesundheitsförderung anzubieten, für sehr gut oder gut bioMAGAZIN (2020).

Aktuell versucht Green Care die Angebote für ältere Menschen auszubauen:

Beim "Demenzbauernhof" handelt es sich um eine Alltagsbetreuung von älteren Menschen, für die der mehrstündige Aufenthalt auf dem Bauernhof für das allgemeine Wohlbefinden und die Beziehungsfähigkeit förderlich ist und gleichzeitig eine Entlastung für die betreuenden Familienangehörigen bringt.

## VIII.1. ÖSTERREICH

Österreichweit ist das Angebot auf diesem Sektor noch gering, allerdings gibt es bereits erfolgreiche Beispiele aus der Praxis:

### **ADELWÖHRERHOF**

Dieser ist das derzeit einzige stationäre Pflegeheim am Bauernhof in Österreich.

Johann und Petra Steiner bieten insgesamt 14 Senioren und Senioreninnen ein Zuhause am Adelwöhrerhof. Sie ist Diplomkrankenschwester und sie beschäftigen zwölf Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die alle aus der Region stammen.

Einige Betriebe haben sich weniger auf die professionelle Pflege, sondern mehr auf die Betreuung älterer Menschen spezialisiert.

### **RATHEISER-HOF**

Diesen Betrieb führen Brigitte und Peter Ratheiser in Kärnten. Auf diesem sogenannten Auszeithof leben drei Damen aus Klagenfurt. Da der Besitzer und die Besitzerin keine Pflegeausbildung haben, kommen regelmäßig zwei ausgebildete Pflegerinnen auf den Hof.

### **ALPAKAPOINT POINTNER**

Dieser Betrieb in Oberösterreich ist ein Tageszentrum für ältere Menschen und alterserweiterte Kindergruppen und führt für die dort zu betreuenden Menschen tiergestützte Interventionen durch.

## **VIII.2. EUROPÄISCHE LÄNDER**

Die Entwicklungen in Europa sind bezüglich der Anzahl von Betreuungsangeboten für ältere Menschen unterschiedlich stark ausgebaut.

Dabei nehmen die **Niederlande** eine Vorreiterrolle ein. So hat sich in den Niederlanden das Angebot bei der Betreuung von älteren Menschen am Bauernhof in den letzten Jahren stark zugenommen. Die Bauern und Bäuerinnen haben sich früh zusammengeschlossen und werden auch von der Politik unterstützt.

Bereits vor drei Jahrzehnten entstanden die ersten Pflegefarmen. Die Idee hinter der Bewegung war es, Bauernhöfe vielseitig zu machen, Lebensmittel zu produzieren, aber auch die Bedürfnisse in den Bereichen Gesundheitswesen, Erholung, Naturschutz und Bildung zu ermöglichen. "Das Konzept im Gesundheitswesen war so erfolgreich, dass die Zahl der sogenannten Pflegefarmen von 70 Ende der neunziger Jahre auf heute 1.400 (Stand Jänner 2020) explodiert ist," sagt Simone de BRUIN (in: ALZHEIMER'S NEWS TODAY, 2020), die für das niederländische nationale Institut für öffentliche Gesundheit und Umwelt in Bilthoven arbeitet

Das holländische Gesundheits- und Sozialsystem bietet Menschen mit Demenz eine Tagesbetreuung für Erwachsene; etwa ein Viertel der holländischen Pflegefarmen versorgt Menschen mit Demenz. Die meisten Menschen mit Demenz, die Pflegefarmen besuchen, leben

zu Hause und gehen zwei bis drei Tage in der Woche auf die Farmen. Sie kommen gegen 10 Uhr dort hin und gehen gegen 16.00 nach Hause. Ein Bruchteil befindet sich auf den wenigen Farmen, die eine 24-Stunden-Pflegeheimpflege anbieten. Laut Gesundheitsforscherin de BRUIN (2020) sind Menschen mit Demenz nicht nur auf den Pflegebetrieben aktiver, sondern die Betriebe fördern auch die soziale Interaktion und den Sinn im Leben. Im Vergleich zu herkömmlichen Langzeitpflegeeinrichtungen nehmen die Menschen auf Pflegefarmen häufiger an häuslichen und Outdoor-Aktivitäten teil und sagen, dass die Farmen ihnen das Gefühl geben, immer noch einen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten.

Ein erfolgreiches Pilotprojekt "Green Care" wurde auch in Oslo 2007 gestartet, das Menschen in **Norwegen** mit Demenz die Möglichkeit bietet, auf einem Bauernhof zu leben und mitzuarbeiten. Das Projekt bezieht sich ebenfalls auf eine Tagesbetreuung für Menschen mit Demenz, die drei Tage in der Woche einer sinnstiftenden, gemeinsamen Beschäftigung nachgehen können. Das Angebot richtet sich speziell an Personen zwischen 55 und 75 Jahren, die an Demenz erkrankt sind, jedoch eine gute physische Kondition aufweisen.

Während in Österreich das ÖKL (Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung) einen bereits erwähnten Qualitätsstandard mit Weiterbildung der Anbietenden, Ausbildung der Tiere und Betriebszertifizierung entwickelt hat (ZIPPER 2010), gibt es in **Deutschland** bisher noch keine derartige Organisationsstrukturen mit gemeinsamen Qualitätsstandard. Das Projekt "Bauernhöfe als Ort für Menschen mit Demenz in Schleswig-Holstein" versucht zwei Probleme auf einmal zu lösen. Auf der einen Seite sollen Familien mit pflegebedürftigen Demenz-Kranken entlastet werden. Auf der anderen Seite bietet das Projekt den Bauern eine Möglichkeit, sich ein zweites Standbein aufzubauen. Dieses Thema wurde auch "Ältere Menschen und Bauernhöfe" in Köln bereits in Form einer Fachtagung in Köln im April 2018 behandelt. An der Fachtagung haben 81 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den unterschiedlichsten Bereichen aus Deutschland und der Schweiz teilgenommen. Hier sollte Akteuren und Akteurinnen aus dem landwirtschaftlichen Bereich und aus dem psychosozialen Bereich die Möglichkeit geben, sich auszutauschen, miteinander in Kontakt zu kommen und gemeinsame Konzepte zu besprechen.

Bemerkenswert sind zahlreiche Presseberichte in Deutschland, die privaten Anbietern die Möglichkeit geben, ihre Projekte der Öffentlichkeit zugänglich zu machen:

Beispiele:

- Senioren-WG mit Huhn und Kuh auf dem Pflegebauernhof

- Alt werden zwischen Hahn und Esel
- Schwein gehabt: "Felix therapiert nicht selbst, er ist mein Assistent"

Durch das Interesse der Medien forciert, wurden und werden solche Projekte für das Publikum publiziert in Form einer guten Geschichte, schönen Fotos und viel Emotion. Der guten Sache können diese Beiträge nur nützen. Der Erlanger Psychologe Erhard OLBRICH (1996) hat vor Jahren in einer gerontologischen Fachzeitschrift dieses Thema auf den Punkt gebracht: "Tiere sind aktivierende Altenpflege".

## **IX. TIERE ALS THERAPEUTISCHE BEGLEITER VON MENSCHEN MIT DEMENZ**

Man geht davon aus, dass bei Demenz vorrangig die höheren Zentren des Gehirns betroffen sind, dort wo bewusste, kontrollierte Prozesse ablaufen. Lange Zeit erhalten bleiben die Prozesse in den tieferen Schichten - wo die Gefühle verankert sind. Auch wenn Gedächtnis und Kontrolle des Verhaltens verloren gehen, bleiben Gefühle und der nonverbale Anteil der Verständigung erhalten.

Die analoge Kommunikation mit Tieren nutzt nonverbale und lautsprachliche Elemente. Dabei stehen Mimik, Gestik oder Aussage der Augen und sowie Berührungen im Vordergrund. Mensch und Tier kommunizieren auf dieser Ebene miteinander und deshalb liegt hier auch die Erklärung, warum demenzkranke Menschen und Tiere auf der selben Wellenlänge senden und empfangen. Tiere stört es nicht, wenn demente Menschen z.B. immer dasselbe erzählen, sie deuten auch den Inhalt des Erzählens nicht. Für das Tier zählen allein die Signale und Angebote der Zuneigung, die vom menschlichen Gegenüber gemacht werden.

"Wirkungsmechanismen der Tiere auf den Körper, die Seele, das Sozialverhalten und das Werteempfinden der Menschen, verdeutlicht anhand einer kleinen Fabel:

*>>Es war einmal ein alter Mann, dem gefiel das Leben nicht mehr. Er wusch sich nicht, kochte kein Essen und ging nie mehr aus dem Haus. Da kam ein großer Hund und sagte: " Ich habe Hunger." der Mann ging in die Küche und kochte Brei für ihn. Als der Hund gegessen hatte, sagte er: " Putz mir das Fell." Der Mann nahm eine Bürste und striegelte den Hund. Als sein Fell glänzte, sagte der Hund: " Geh mit mir spazieren." Der Mann nahm seinen Hut und ging*

*mit ihm spazieren. Das gefiel dem Hund und er blieb bei ihm und der Mann wurde seines Lebens wieder froh.<<*

## IX.1. WAS BEWIRKT TIERTHERAPIE?

Der Einsatz von Therapietieren verbessert viele Symptome bei Demenzkranken

- Die Stimmung wird gehoben und depressive Verstimmungen bessern sich, auch die Ansprechbarkeit des Betroffenen kann sich verbessern.
- Bei Demenzpatienten und Demenzpatientinnen häufig auftretende Symptome sind Aggression und Unruhe, vor allem das Sundowning - Syndrom, eine Unruhe, vor allem in den späten Nachmittagsstunden.
- Aber auch im Bereich der sozialen Interaktionen werden die Patienten und Patientinnen interessierter, wenn Tiere mit dabei sind - die Begegnung regt zu Kommunikation an.

## X. AUSWAHL UND TRAINING DER TIERE FÜR DEN EINSATZ IN DER TIERGESTÜTZTEN INTERVENTION (nach ÖKL-Richtlinien)

Wichtig ist es, Tiere auszuwählen, die in sozialen Verbänden leben, da diese besser in der Lage sind, mit den Menschen zu interagieren und ein natürliches Bedürfnis nach Nähe haben. Außerdem sollte das Tier auch gewillt sein, von sich aus Kontakt mit dem Menschen aufzunehmen.

Aufgrund ihrer bereits langen Geschichte mit dem Menschen werden natürlich Hunde am häufigsten in tiergestützten Interventionen eingesetzt. Hunde sind geschult, mit Menschen in Kontakt zu treten und seine Bedürfnisse zu spüren.

Im ländlichen Bereich werden jedoch immer mehr auch Hoftiere (Pferde, Esel, Schafe, Ziegen, Hühner, Schweine oder Alpakas) eingesetzt.

Wenn man das natürliche Verhaltensrepertoire z. B. eines Schafes betrachtet, ist es dazu geboren, etliche Stunden am Tag mit gesenktem Kopf Gras zu fressen und dann im Liegen wiederzukäuen, aber nicht, für das Spielen mit hyperaktiven Kindern oder leidenschaftlich

umarmt von Seniorinnen und Senioren, eingesetzt zu werden. Möchte man ein Schaf im Rahmen der tiergestützten Interventionen zu intensiven Mensch - Tier - Interaktionen heranziehen und soll das Tier dabei keinen Stress, sondern im besten Fall Spaß haben, muss man es sorgfältig und mit fachkundlicher Sozialisation und Tiertraining auf seine spätere Aufgabe vorbereiten. Die Tiere erwerben sozusagen " Zusatzqualifikationen".

## X.1. GRUNDAUSBILDUNG DER TIERE

Die Ausbildung der Nutztiere beginnt mit einer fachgerechten Sozialisation (Gewöhnung an den Sozialpartner Mensch) und Habituation (Gewöhnung an die unbelebte Umwelt). In den ersten Lebenswochen beschäftigen sich die Tierhalterinnen und Tierhalter sehr intensiv mit den jungen Tieren und führen sie behutsam an jene Situationen bzw. Aktivitäten heran, die für sie später als Therapietier zum Arbeitsalltag gehören:

Die Tiere kommen mit Menschen aller Altersstufen in Kontakt und werden berührt, gestreichelt oder gebürstet. Außerdem werden die Jungtiere in kleinen Schritten mit Lärm oder abrupten Bewegungen konfrontiert, damit sie in Zukunft gelassen reagieren können.

Des Weiteren müssen die Nutztiere frühzeitig lernen, ihre Aufmerksamkeit auf den Menschen zu richten, da Aufmerksamkeit die Basis für das Erlernen weiterer Trainingsaufgaben und die Sicherheit bei der tiergestützten Arbeit darstellt. Eine grundlegende Anforderung besteht darin, auf ein Signal zu kommen oder dem Menschen vertrauensvoll zu folgen (Parcours). Je nachdem, bei welcher Klientengruppe sie später zu Einsatz kommen, werden die Tiere mit unterschiedlichen Spielmaterialien (z.B. Tücher, Hütchen) vertraut gemacht oder lernen außerdem längere Zeit an einer Stelle zu bleiben.

In vielen Fällen bewährt es sich die Nutztiere leinenführig zu machen.

## X.2. WEITERFÜHRENDE AUSBILDUNG DER TIERE

Zu den fortgeschrittenen Trainingslektionen gehört beispielsweise, dass Nutztiere lernen, sich auf Signal in eine bestimmte Richtung zu bewegen, oder über/durch Hindernisse zu gehen.

Die weiterführende Ausbildung dient meist dazu, mehr Vielfalt bei der Umsetzung von motorischen, sozialen oder emotionalen Zielsetzungen bei den Klientinnen und Klienten zu haben. Spezielle Trainingslektionen werden - wie bereits erwähnt - auf die individuellen Interventionen - bzw. - Pädagogikziele der Klientinnen und Klienten abgestimmt.



Aus Tierschutzgründen ist es sehr wichtig, dass man während des gesamten Ausbildungsprozesses der Nutztiere deren arttypische Verhaltensweisen berücksichtigt. Am einfachsten ist es, diese Verhaltensweisen bei der tiergestützten Arbeit zu integrieren bzw. zu nützen.

Nutztiere haben auch das Potential Verhaltensweisen zu erlernen, die in ihrem natürlichen Verhaltensrepertoire ursprünglich nicht vorkommen. Voraussetzung, dass dies stressfrei für die Tiere abläuft, ist allerdings fachkundiges und aufwändiges Training.

#### X.2.1. RISIKOMINIMIERUNG VON LANDWIRTSCHAFTLICHEN NUTZ- TIEREN IN DER TGI: BEI DEREN EINSÄTZEN

Im Zusammenhang mit der Risikominimierung von TGI-Einsätzen, insbesondere bei Interventionen mit älteren Menschen, sollten mögliche Gefährdungen bekannt sein und beachtet werden. Möglichst sollten schriftliche Hinweise zum Umgang mit Kontraindikationen vorliegen:

- Über die Erreger, ihre Herkunft, Übertragungswege, Infektionsdosen Umweltresistenzen,
- das Wissen um den Allgemeinzustand und die Abwehr von Menschen, die mit Tieren zusammenkommen,
- Möglichkeiten zur Risikominderung und Risikobewältigung wie Desinfektion oder Isolierung,
- und die Möglichkeiten zur Organisation der Risikobewältigung (WOHLFARTH und OLBRICH (2014)).

In Hinblick auf mögliche Unfälle und Verletzungen sollte immer präventiv vorgegangen werden.:

Menschen mit Körperbehinderungen oder Einschränkungen der Sinnesorgane sind besonders gefährdet: Es ist ratsam, das Therapietier z. B. erst frei laufen zu lassen, wenn der Patient oder die Patientin eine sichere Position eingenommen haben.

Tiere selbst können Auslöser für Verletzungen sein: Biss, Kratz- oder Trittverletzung können die Folge sein.

Große Nutztiere erfordern in jedem Fall einen Sicherheitsabstand. Besonders ist z. B die aktuelle Kuhhaltung (Mutter -Kind- Haltung) ein Thema, da bei den Mutterkühen eine erhöhte Aggressivität auftreten kann.

Grundsätzlich obliegt der Fachkraft für tiergestützte Interventionen die Verantwortung für das Tier und den Schutz des Tieres und den Schutz des Klienten und der Klientin vor möglichem Fehlverhalten des Tieres zu tragen.

### X.3. HALTUNGSBESTIMMUNGEN FÜR THERAPIETIERE AM HOF

Die Haltung der Tiere entspricht der EU-Bio-Richtlinie. Diese sieht beispielsweise ein großzügiges Raumangebot in Stall und Auslauf, gesundes Stallklima, bequeme Ruheplätze, adäquate Beschäftigungsmöglichkeiten und die Möglichkeit Komfortverhalten auszuüben, vor.

Darüber hinaus ist die Anbindehaltung verboten.

Die Einzelhaltung von Tieren ist in der Regel verboten. Vorübergehend ist Einzelhaltung aus notwendigen gesundheitlichen Gründen allerdings erlaubt.

Artgerechte Haltung stellt auch einen wichtigen Sicherheitsaspekt dar. Tiere, die ihren Ansprüchen gemäß gehalten werden und mit denen ruhig umgegangen wird, legen in der Regel selbst ein ruhiges bzw. ausgeglichenes Verhalten an den Tag.

Die artgerechten Haltungsbedingungen müssen selbstverständlich für den gesamten Tierbestand des Betriebes erfüllt werden, nicht nur für jene Tiere, die im tiergestützten Einsatz stehen.

### X.4. GESUNDHEIT DER TIERE

Es ist wichtig, dass die Tiere gesund sind und unter keinen Zoonosen (auf den Menschen übertragbare Krankheiten) oder anderen Krankheiten leiden. Der Tierarzt oder die Tierärztin des Betriebes stellt in diesem Fall eine Bestätigung über den Gesundheitszustand der Nutztiere aus. Nutztiere, welche in der tiergestützten Arbeit eingesetzt werden, müssen sich körperlich und psychisch wohl fühlen.

### X.5. QUALITÄTSSICHERUNG

Das ÖKL -Team überprüft am zertifizierten Hof alle in Pädagogik bzw. Tiere einzeln. Die Absolvierung der Prüfungsaufgaben erfolgt nach einem flexiblen Wahlfachsystem. Die Bäuerinnen und Bauern können bei der Anmeldung der Prüfung ihr Tier einer Kategorie in einem 3-stufigen Modell zuordnen, welche die Intensität der Mensch-Tier-Kontakte widerspiegelt:

1. Kategorie: Intensiver Mensch-Tier-Kontakt: Diese Tiere sind dem Menschen besonders zugänglich und sie lieben intensiven Körperkontakt.

2. Kategorie: Extensiver Mensch-Tier-Kontakt: Tiere dieser Kategorie sind für Klientinnen und Klienten mit Störungen im Sozialverhalten, welche z. B. distanzloses bzw. grenzüberschreitendes Verhalten zeigen, besonders pädagogisch oder therapeutisch wirksam. Diese Tiere signalisieren den Klientinnen und Klienten, dass sie inkorrektes Verhalten nicht tolerieren bzw. spiegeln ihr Fehlverhalten wider.

3. Kategorie: Beobachtung: Vor allem Muttertiere mit einigen Wochen alten Jungtieren können sich durch direkten Kontakt mit Klientinnen und Klienten gestört fühlen. Jedoch bietet die Beobachtung der Mutter-Kind-Beziehung die Möglichkeit eigene persönliche Erfahrungen in diese Hinsicht zu reflektieren.

## X.6. ERFOLGSKRITERIEN

Der Erfolg von tiergestützten Interventionen am Bauernhof hängt grundsätzlich von folgenden Faktoren ab:

- Nur artgerecht gehaltene Tiere können sich positiv auf das Befinden von Menschen auswirken.
- Nur Menschen, die Tiere mögen und sich nicht vor ihnen fürchten, können von ihrer Gegenwart profitieren.
- Tiere können keine Krankheiten wie z.B. Demenz oder Depression heilen; es geht um eine Verbesserung des Wohlbefindens und damit der Lebensqualität.
- Eine Abklärung über den Gesundheitszustand bzw. eventuellen Grunderkrankungen (Allergien) ist vor dem Einzug auf dem Bauernhof zwingend notwendig.

## **XI. PROFESSIONALITÄT DER IN DER TGI - TÄTIGEN FACHKRÄFTE**

Um eine hochwertige Qualifikation der Fachkräfte in Bezug auf die tiergestützten Interventionen sicher zu stellen, werden in diesem Bereich Lehrgänge mit einem abschließenden Zertifikat angeboten.

Alle zertifizierten Fachkräfte haben zur Erweiterung ihres pädagogischen, sozialen oder therapeutischen Grundberufs einen speziellen Zertifikationslehrgang besucht.

### **XI.1. VEREIN ZUR ERFORSCHUNG UND FÖRDERUNG DER THERAPEUTISCHEN WIRKUNG DER MESCH/TIER-BEZIEHUNG (TAT)**

Die Ausbildung des TAT (Tiere als Therapie) erfolgt auf Basis der Kriterien der European Society for Animal-Assisted Therapie (ESAAT). Die Hauptaufgaben der ESAAT sind die Erforschung und Förderung der tiergestützten Therapie, die Verbreitung von Wissen über therapeutische, pädagogische und salutogenetische Wirkung der Mensch/Tier-Beziehung. Als Fachausbildungen gelten nur solche die den Kriterien der ESAAT entsprechen, von dieser akkreditiert sind und mindestens 60 ECTS (= 1500 Stunden gesamter Arbeitsaufwand) umfassen (ESAAT - Stand Jänner 2012).

Die Absolventinnen und Absolventen der Fachausbildung sind qualifiziert für ein eigenverantwortliches tiergestütztes, therapeutisches und/oder pädagogisches sowie gesundheitsförderndes Arbeiten im Rahmen von Institutionen oder in der freien Praxis.

### **XI.2. PROFESSIONALITÄT DURCH DOPPELQUALIFIKATION DES ÖKL (Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung)**

Das ÖKL-Lehrgangskonzept basiert auf dem Leitgedanken: Professionalität durch Doppelqualifikation.

Dementsprechend basiert das Ausbildungskonzept auf einer Kombination verschiedener fachlicher Grundqualifikationen:

Landwirte und Landwirtinnen decken das Wissen um Tierhaltung, Vorbereitung der Tiere sowie Einsatzmöglichkeiten und Grenzen der Tiere ab.

Therapeuten und Therapeutinnen, sowie Pädagogen und Pädagoginnen oder Personen aus dem sozialen Bereich hingegen ergänzen mit ihrem Wissen den Umgang mit Klienten und Klientinnen.

Sollte der Teilnehmer oder die Teilnehmerin nur über eine landwirtschaftliche Qualifikation bzw. eine Ausbildung im pädagogischen, therapeutischen, medizinischen oder sozialen Bereich besitzen, muss ein Teampartner oder Teampartnerin aus dem jeweiligen anderen Fachbereich gefunden werden, um den Lehrgang zu besuchen. Bevorzugt werden allerdings in den Lehrgang jene Personen aufgenommen, die über beide Grundqualifikation (Doppelqualifikation) verfügen.

Veränderungen in Bezug auf die Qualität des Green Care Angebotes: "Tiergestützte Intervention am Bauernhof " sind derzeit in Arbeit. So soll. künftig zwischen Angeboten mit pädagogischen, therapeutischem oder sozialem Grundberuf ("Tiergestützte Therapie", "Tiergestützte Pädagogik" und Tiergestützte soziale Arbeit") und Angeboten, die diese Bedingung nicht erfüllen (Tiergestützte Aktivitäten), unterschieden werden. (Stand Juli 2019).

## **XII. ZUSAMMENFASSUNG**

Angesichts der demografischen Entwicklung und eines prognostizierten Anstiegs der Demenzkranken in Österreich auf ca. 260.000 Personen im Jahr 2050, ist die Entwicklung ambulanter und stationärer Betreuungsangebote für ältere Menschen ein zentrales Thema. Green Care hat Betreuungsmodelle am Bauernhof für ältere Menschen, die aufgrund des individuellen Alterungsprozesses jedes Menschen, eine unterschiedliche Tagesstruktur erfordern, entwickelt.

Das Green Care-Zertifikat bzw. die Green Care-Hoftafel bestätigen auf Basis von externen Audits, dass am Bauernhof klar definierte soziale, organisatorische, betriebliche und rechtliche Standards erfüllt und regelmäßig evaluiert werden.

Einen wichtigen gesundheitsfördernden Beitrag für ältere Menschen am Bauernhof leisten tiergestützte Interventionen mit landwirtschaftlichen Nutztieren. Die Talente der Bauernhoftiere werden durch qualifizierte Fachkräfte eingesetzt.

Für die Wirkung eines Bauernhofes mit seinen Tieren auf ältere Menschen, die vorort ambulant oder stationär betreut werden, kann somit resümierend konstatiert werden:

1. Das Wohlbefinden älterer und demenzkranker Menschen kann durch den Zugang zu Tieren gesteigert werden.
2. Die Lebensqualität älterer und depressiver Menschen kann durch den Zugang zu Tieren verbessert werden.
3. Die Mobilität wird durch den Tierkontakt gesteigert.
4. Je gemeinschaftsfähiger ein Tier ist, desto eher bewirkt es einen positiven Effekt auf Menschen.
5. Der Bauernhof selbst vermittelt Vorgänge: Das Werden und Vergehen in der Landwirtschaft wird miterlebt und beobachtet.
6. Für ältere Menschen und deren Betreuer sind Tiere eine gute Unterstützung bei der Biografiearbeit. Sie wecken Erinnerungen und können beim Verarbeiten traumatischer Erlebnisse unterstützend wirken.
7. Das eigene Haustier lässt sich auf einem Hof leichter integrieren als in einem Pflegeheim, sodass eine Trennung vom eigenen Haustier nicht notwendig ist.
8. Durch emotionale und nonverbale Ansprache ist "sofortiges gegenseitiges Verstehen" möglich, Sprache und Kognition sind nicht relevant.

### **XIII. DISKUSSION**

Ziel dieser Arbeit war eine nach wissenschaftlichen Such- und Analysekrterien durchgeführte Internet- und Literaturrecherche, um den Mehrwert des Bauernhofes mit seinen Tieren für ältere Menschen zu erheben. Es hat sich herausgestellt, dass individuelle Betreuungskonzepte die Bedürfnisse, Interessen oder sozialen Interaktionen von am Hof lebenden Senioren und Seniorinnen aufgrund ihres individuellen Alterungsprozesses am besten erfüllen (vgl. BUSCH und RÖMHILD (2019)). Durch Green Care sind soziale Dienstleistungsangebote auf aktiven land- und forstwirtschaftlichen Familienbetrieben entstanden. Die Höfe (Auszeithof, Therapiebauernhof, Erlebnisbauernhof, Begegnungshof, Biohof, Pferdebauernhof etc) setzen dabei auf ein unterschiedliches Betreuungsangebot.

Grundsätzlich kann auf Grund der vorhandenen Literatur - geltend für Österreich als auch für andere europäische Länder - festgestellt werden, dass die Tagesbetreuung am Bauernhof für ältere Menschen ein steigendes Interesse erfährt. Stationäre Pflegebetreuung am Hof werden momentan noch im geringen Ausmaß angeboten - ebenfalls geltend für Österreich und sämtliche europäische Länder.

Durch die komplexen Strukturen am Bauernhof und Möglichkeiten wie z.B. Gartentherapie, care farming oder dem Einsatz von tiergestützten Interventionen mit Nutztieren lässt sich die herausfordernde Betreuung von älteren Menschen auf einem Bauernhof gut strukturieren.

Die Nähe zu Natur und Tieren, die durch unterschiedliche Betreuungsformen ermöglicht wird, vermittelt Verbundenheit in der Welt und regt das Gefühlsleben an. Sie durchbricht die Einsamkeit und Monotonie im Leben alter Menschen. Gerade in einer Krisenzeit, wie wir sie aktuell durch COVID-19 erleben, kommt es durch Tierkontakte zu positiven Veränderungen: "So sinken etwa die Stresshormone und das Oxytocin steigt - bei Menschen in schwierigen Situationen noch viel mehr als bei Menschen, die ohnehin topfit sind." WIDDER (2017).

**XIV. LEBENSLAUF**

Name: Ingrid HÖRTING

Geburtsdatum: 08.11.1960

Geburtsort: Graz

Anschrift: Othmargasse 9/25, 1200 Wien

Familienstand: verheiratet, 2 Kinder

abgeschlossene Ausbildung: Studium der Biologie an der Karl Franzens Universität Graz

Berufliche Tätigkeit: Mikrobiologin in einem Labor

Sprachkenntnisse: Englisch gut in Wort und Schrift



## **XV. LITERATURVERZEICHNIS**

BUSCH, C. und RÖMHILD, A. (2019): Das Idyll auf dem Bauernhof - Imaginationen von Landwirtschaft in Kontext von Angeboten für Senioren. Vortrag anlässlich der 59. Jahrestagung der GEWISULA.

de BRUIN, S. (2020). Menschen mit Demenz finden auf Dutch Care Farms einen neuen Sinn im Leben. Alzheimer's News Today, 2020.

EGGER, J. (2005): Das biopsychosoziale Krankheitsmodell. Grundzüge eines wissenschaftlich begründeten ganzheitlichen Verständnis von Krankheit. PSYCHOLOGISCHE MEDIZIN 16. Jahrgang 2005, Nummer 2

EUROPEAN SOCIETY FOR ANIMAL-ASSISTED THERAPIE (2012): Definition "Tiergestützte Therapie", European Society for Animal-Assisted Therapie. Verfügbar unter [http://www.esaat.org/fileadmin/medien/downloads/Die Definition TGT-20.2.2012.pdf/](http://www.esaat.org/fileadmin/medien/downloads/Die_Definition_TGT-20.2.2012.pdf/)

GATTERER, G. (2019): Verhaltenstherapie bei depressiven Störungen im Alter. Psychotherapie Forum 23: 103-110.

GREEN CARE (2020): Neue Perspektiven für Betriebe. bioMagazin 91, 20 - 24.

GREEN CARE (2020): Bestmögliche Überbrückung der Corona-Krise. Green Care Information vom 08.05.2020.

HEGEDUSCH, E. und HEGEDUSCH, L. (2007): Tiergestützte Therapie bei Demenz. Die gesundheitsförderliche Wirkung von Tieren auf demenziell erkrankte Menschen.

JUNKERS, G. (1995). Klinische Psychologie und Psychosomatik des Alterns. Stuttgart: Schattauer.

KOMUNALNET (2018): Kurhaus Bad Aussee, Kommunale Sommergespräche. Kommunale Herausforderung und Chance: Die Zukunft der Pflege. 18.- 20. Juli 2018

NESTMANN, F. (2010): Hilfreiche Tiereffekte im Alltag und Therapie.- Biopsychosoziale Wirkungen und Erklärungsversuche. Verhaltenstherapie und Psychosoziale Praxis, 42 (1), 9 - 29.

OLBRICH, E. (1996). Die Bedeutung von Heimtieren für die Gesundheit und Lebensqualität älterer Menschen. In Mertens, K. (Hrsg.). Aktivierungs-Programme Senioren. Bd.2. Dortmund: Verlag Modernes Leben.

OLBRICH, E. (2003b): Kommunikation zwischen Mensch und Tier, in: OLBRICH, E. und OTTERSTEDT, C. (Hrsg.): Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie, Stuttgart: Frankh-Kosmos-Verlag, S. 84-90.

OTTERSTEDT, C. (2017). Tiergestützte Interventionen. Stuttgart: Schattauer.

ÖSTERREICHISCHES KURATORIUM FÜR LANDTECHNIK UND LANDENTWICKLUNG (Hrsg.). (2014): Qualitätsentwicklung- und Zertifizierungsmodell des ÖKL für landwirtschaftliche Betriebe. Höchste Qualitätsgarantie durch Zertifizierung = Sicherheit für alle Beteiligten. Verfügbar unter <http://www.oekl-tgi.at/zertifizierung.html>

PROP, N. (2018): Green Care - Potential für einen lebenswerten ländlichen Raum. Betreuung im Alter. Bedarfsgerechte Alternativen zum Alten- und Pflegeheim.

RENTSCH, T. et al. (Hrsg.): Altern in unserer Zeit. Späte Lebensphasen zwischen Vitalität und Endlichkeit. (2013).

SCHOLL et al. (2017): Tiergestützte Intervention mit landwirtschaftlichen Nutztieren.

ÖKL-Schrift TGI (2018): Einsatz von Ziegen in der tiergestützten Intervention. Nr.5

ÖKL-Schrift TGI (2018): Einsatz von Eseln in der tiergestützten Intervention. Nr.4

ÖKL-Schrift TGI (2018): Einsatz von Hühnern in der tiergestützten Intervention. Nr. 3.

ÖKL-Schrift TGI (2017): Einsatz von Schweinen in der tiergestützten Intervention. Nr.2.

Einsatz von Ziegen in der tiergestützten Intervention

Einsatz von Eseln in der tiergestützten Intervention

Einsatz von Hühnern in der tiergestützten Intervention

Einsatz von Schafen in der tiergestützten Intervention

Einsatz von Schweinen in der tiergestützten Intervention

VERNOOIJ, M. und SCHNEIDER, S. (2018): Handbuch der Tiergestützten Intervention: Grundlagen - Konzepte - Praxisfelder.

WIDDER, H. (2017): Interview; Menschen in Krisen profitieren ganz stark. Tierärzterverlag. Ausgabe 05/2017.

WOHLFARTH, R. und OLBRICH, E. (21014): Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in der Praxis tiergestützter Interventionen.